

in  
**ikeln**  
 Täuflinge  
 Frisuren  
 Hüte  
 eider  
 in Stoff  
 aller Art.  
 nm.  
 on hier und  
 lrsch  
 16 ab  
 ieiges  
 sen  
 Dankes für  
 n.  
 lrsch.  
 ich!  
 gilt dieser  
 Ob groß  
 enkreis über  
 muß neben  
 n-Erhaltung  
 en, will es  
 llen. Wer  
 ill, muß im  
 anerkannt  
 at er  
 affe.  
 Vorliebe die des  
 vielen Millionen  
 haltung  
 egung einer wicht.  
 e unerhöpliche  
 sbücher. — Der  
 n, allerlei aus  
 berückichtigt auch  
 ter in Sein  
 90 Pfennig.  
 agold.  
 Berlin, Leipzig.  
 rbücher  
 agold.

Besteht täglich  
 mit Ausnahme der  
 Sonn- und Festtage.  
 Preis vierteljährlich  
 hier mit Zustellung  
 1.50 M., im Verlags-  
 und 10 Km. Bezirk  
 1.60 M., im übrigen  
 Württemberg 1.60 M.  
 Monats-Abonnement  
 nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.  
 Fernsprecher 29. 90. Jahrgang. Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Reizvoll-Geblü  
 in die einseit. Zeile aus  
 erhöhtliche Schrift oder  
 uren Raum bei einem  
 Einrückung 10 4.  
 bei mehrmaliger  
 aufsprechend Rabatt.  
 Beilagen:  
 Hausbesitzer  
 und  
 300kr. Soc. gebillt.

281 Donnerstag, den 30. November 1916

## Vordringen auf der ganzen walachischen Front.

### Amthliches.

R. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung betr. den Zuckermarkenverkehr.

Obwohl für den letzten Monat in jede Gemeinde die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Zuckermenge zugeteilt worden war, wurden doch Klagen laut, daß auf die Zuckermarken kein Zucker zu erhalten sei.  
 Es wird deshalb angeordnet, daß die in der Gemeinde auszugebenden Zuckermarken mit dem Stempel der Gemeinde versehen werden und daß die Kleinhändler mit Zucker nur gegen solche abgekempelte Marken aus der eigenen Gemeinde Zucker abgeben dürfen.  
 Sollte bei der Nachprüfung der abgegebenen Zuckermarken eine Zuwiderhandlung gegen vorstehende Anordnung zutage treten, haben die Kleinhändler die Entziehung der Belieferung mit Zucker zu gewärtigen.  
 Den 29. Nov. 1916. Kommerell.

#### Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend Höchstpreise für Rindvieh.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339 und 513) und des § 2 Abs. 3 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, vom 21. Juli 1916 (Staatsanzeiger Nr. 170, Seite 1325) wird mit Wirkung vom 27. November 1916 ab verfügt:  
 § 1. Beim Verkauf von Rindvieh zur Schlachtung dürfen folgende Preise für 50 kg Lebendgewicht nicht überschritten werden:  
 1. für ausgewässete oder vollfleischige junge Ochsen (bis zu 7 Jahren), Farcen (bis zu 5 Jahren), Küder und für bestausgewässete Kühe (bis zu 8 Jahren) 105 M.  
 2. für ausgewässete oder vollfleischige ältere Ochsen und Farcen, für ausgewässete oder vollfleischige Kühe, sowie für fleischige Ochsen, Farcen und Küder 95 M.  
 3. für angestrichelte, weniger schwere Ochsen, Farcen und Küder, sowie für angestrichelte junge Kühe 88 M.

- 4. für weniger gut genährte Ochsen, Farcen und Küder, für angestrichelte ältere Kühe 80 M.
- 5. für weniger gut genährte Kühe 70 M.
- 6. für gering genährtes Rindvieh jeder Gattung sogenannte Fresser, (Wursthoch) je nach Beschaffenheit bis zu 60 M.

§ 2. (1) Diese Höchstpreise gelten für alle Veräußerungen genährter Tiere durch Viehhalter, oder Händler, als „genährter“ gelten Tiere, die mindestens 12 Stunden vor ihrer Veräußerung zum Verkauf freigegeben sind. Bei nicht genährten Tieren muß ein entsprechender Abzug (mindestens 5% des Lebendgewichts) gemacht werden.  
 (2) Bei Verkäufen von Tieren, die eine mindestens 12stündige Eisenbahnbeförderung ohne Futter hinter sich haben, durch den Handel an die Fleischversorgungsstelle oder unmittelbar an den Verbraucher oder Verarbeiter darf ein Gewichtszuschlag von höchstens 8% zu dem am Uebernahmestort ermittelten Lebendgewicht gemacht werden.  
 § 3. Wer diese Höchstpreise überschreitet, hat Bestrafung mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. und, falls er einen Verkaufshelfer bezieht, dessen Entziehung zu gewärtigen.  
 Stuttgart, den 22. November 1916. Schall.

#### Bekanntmachung der Gemüskonserver-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August d. J. (Reichs-Gesetzbl. Nr. 180 S. 914 und ff.) geben wir bekannt: Der Abzug von Gemüskonserven und Fajbohnen ist auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars verboten. Den Fabriken ist zur Zeit der Versand freigegeben. Hierdurch sind die Fabriken in der Lage, noch vor Eintritt des Frostes die Waren an die Orte zu versenden, für die sie bestimmt sind. Der Versand an die Abnehmer der Fabriken darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Ware nicht an die Verbraucher gelangt, solange das Abfahrverbot besteht.  
 Auf die Strafbestimmungen in § 9 der Verordnung vom 5. August d. J. wird ausdrücklich hingewiesen.  
 Berlin, den 7. November 1916.  
 Braunschweig, den 8. November 1916.  
 Gemüskonserver-Kriegsgesellschaft m. b. H.:  
 Dr. Kanter.

#### Bestellungen auf den Gesellschafter

für den Monat Dezember werden von den Postanstalten, Postboten, unserer Geschäftsstelle und den Zustägerinnen entgegengenommen.

### Mars regiert die Stunde!

Von Staatssekretär a. D. Graf von Posadowsky-Wehner.  
 Als der Krieg ausbrach, zunächst gegen zwei große europäische Militärmächte und gegen die größte Seemacht der Welt, waren wohl nur wenige in der Lage, sich ein Bild davon zu machen, welches Maß an die Menschenkraft, welche Geldmittel, welche Masse an Stoff notwendig sein würden, um unsere Kriegsmaschine in Gang zu erhalten, welche Wandlungen das ganze deutsche Wirtschaftsleben durchzumachen hätte infolge der Absperrung von der westlichen Hälfte der Erdkugel, und wie tief alle diese unvermeidlichen Anstrengungen und Aufwendungen in dem Reichshaushalt und die privaten Verhältnisse jedes einzelnen eingreifen müßten. Viele harmlose Seelen schienen sogar zu glauben, wohl in Erinnerung an den Krieg von 1870, wo wir uns nur mit einem Gegner zu messen hatten, daß es sich mehr oder weniger um ein kurzes heroisches Zwischenspiel handele, welches nicht allzu tief ihren Lebensinhalt erschüttern würde und nach dessen Schluß wir politisch, militärisch und wirtschaftlich neu gestärkt in den alten Gleisen fortfahren können.  
 Erst allmählich ist die Erkenntnis von der entscheidenden Bedeutung dieses Krieges für das Dasein unseres ganzen Volkes und für das Leben eines jeden Deutschen tiefer in das Bewußtsein der Massen gedrungen. Die Anforderungen, die der Staat in unabwendbarer Notwendigkeit an jeden einzelnen Staatsbürger stellen muß, haben schließlich auch die Verantwortlichen von dem bitteren Ernst der Lage überzeugen müssen. Je mehr dieser Absenkungsprozess zur Entscheidung drängt, desto gewaltiger sind naturgemäß die Anstrengungen, die zu fordern sind, und desto mehr wachsen die Opfer, die jeder einzelne zu bringen hat. Zum Frieden kommen wir nicht durch die Versicherung, daß unsere Felder eigentlich schon befruchtet seien. Gegner, die auch Glauben in der Behauptung, für ihr Recht zu kämpfen, bewegt man nicht durch Gründe, die Waffen niederzulassen, am allerwenigsten aber eine Welt von Feldern, die sich die Hand gereicht haben, um uns politisch und wirtschaftlich zu vernichten.  
 Es sind auch zu viele unter ihnen, die allen Anlaß haben, den Frieden für sich zu fürchten. Die Bestie brüllt nicht mehr, sie knurrt nur noch; sie hat aber noch die Sprache auf ihrem Opfer, und deshalb müssen alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, um sie erschlagen.“ So schrieb kürzlich die einflussreiche „Times.“ Den Frieden, wie wir ihn ehrenhafterweise nur annehmen können, ohne unsere Bergongehheit zu verleugnen und unsere Zukunft zu opfern, erreichen wir nur, wenn wir den Gegner militärisch und wirtschaftlich hierzu zwingen. Das mögen sich alle klar machen, die, durch den Krieg in der behaglichen Ge-

### Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Aber nun will und kann ich dir die Wahrheit sagen — du nimmst mein Herz mit dir, und wenn du mir gekommen wärest — dann mag ich auch nicht mehr leben.“  
 Und mit einem Aufschrecken schlang sie ihre Arme um seinen Hals, als müßte sie ihn halten.  
 „Lief hasten sie sich in die Augen. Und dann fanden sich ihre Lippen in dem ersten heißen Liebeskuß. Eine schmerzliche süße Wonne erfüllte ihre Herzen.  
 „Und jetzt soll ich meine süße Frau verlassen?“ fragte er mit heiserer Heftigkeit in der Stimme.  
 „Es kann kein höheres Glück geben nach diesem,“ antwortete sie leise.  
 Noch einmal küßte er sie. Dann richtete er sich auf, legte seinen Arm um ihre schlanke Gestalt und sagte, sich zur Ruhe zwingend: „Nun komm, meine süße Rose — jetzt muß ich fort — und wir müssen tapfer wiederzujagen, was uns den Abschied schwer machen will.“  
 Er führte sie hinaus unter die Leute, die draußen warteten, um ihren Lebenswohl zu fragen. Der Frieder stand am Wagen. Er sollte mit Hasso nach Berlin reisen. Hasso wollte ihn als Burschen für sich erbitten. Die Trina stand mit verwirrten Augen neben dem Frieder.

„Nur Mal, Trina, wir kommen beide wieder,“ rief ihr Hasso zu. Schnell schüttelte er die ihm gereichten Hände und sprang in den Wagen, während Frieder zum Rutscher auf den Boden kletterte. Und im Wagen sitzend, nahm er die Mähe ab — er war schon in seiner feldgrauen Flegeroffiziersuniform.  
 „Mit Gott für König und Vaterland! Auf Wiedersehen, Leute!“ Ein vielstimmiger Ruf antwortete ihm.  
 Und da sah er noch einmal auf Rose zurück. Sie stand mitten unter den Leuten auf der Treppe hochaufgerichtet, mit sanft gerötetem Antlitz und leuchtenden Augen.  
 Da packte es ihn noch einmal. Mit einem Satz sprang er nochmals aus dem Wagen, rief sie in seine Arme und preßte seine Lippen fest auf die ihren.  
 „Denk an mich, meine süße Frau, und schreib mir viel Liebes. Ich werde es auch tun,“ flüsterte er ihr zu.  
 Dann sprang er in den Wagen zurück.  
 „Fort!“ gebot er dem Rutscher. Hochaufgerichtet blieb er im Wagen sitzen und sah zurück. So blieb er Auge in Auge mit Rose, die sich tapfer hielt, solange sie ihn sah.  
 Noch ein letztes Winken mit der Hand. Die Leute fingen an zu singen: „Deutschland, Deutschland über alles.“  
 Noch während die Leute sangen, winkte ihnen Rose still zu und ging langsam, mit schweren Schritten ins Haus zurück. Sie trat ins Wohnzimmer, auf dieselbe Stelle, wo sie vorhin den ersten heißen Liebeskuß von Hasso empfangen hatte. Da stand sie eine Weile still, die Augen geschlossen, die Hände fest aufs Herz gepreßt. Und dann sank sie plötzlich in sich zusammen und fiel auf die Knie.

Ihre Hände schüttelten sich zum Gebet. „Du gibst ihn mir wieder, mein Gott und Vater. Du wirst uns nicht zusammengeführt haben, um uns auf ewig zu trennen.“  
 Endlich erhob sie sich. So blieb ihr nicht viel Zeit, ihrem Schmerz nachzuhängen und sich in ihr Glück zu versenken. Die Pflicht rief sie an die Arbeit.  
 So reich — so unglücklich reich war sie geworden durch seine Liebe, die sie nie zu erringen gehofft hatte. Und doch konnte sie sich jetzt nicht mehr genügen lassen. Sie war ihr das Schicksal in den Schoß geworfen hatte. Jetzt verlangte ihr Herz stürmisch und schmerzhaft nach der vollen Erfüllung des Glücks, das ihr die Abschiedsstunde von Hasso verheißen hatte. „Hasso — mein Hasso — Gott mit dir auf allen Wegen,“ flüsterte sie vor sich hin.  
 Schwere Pflichten traten nun an Rose heran. Die Träne mußte vor allen Dingen heringebracht werden, und es fehlte an den nötigen Leuten dazu. Wohl stellten sich die Frauen und selbst die Kinder in die Reihen der wenigen zurückgebliebenen Männer, aber die viele Arbeit konnte nicht bewältigt werden. Als Rose nun hörte, daß sich in den großen Städten die Studenten, Schüler und viele Arbeitslose aus den Industriebezirken zur Erntearbeit gemeldet hatten, wandte sich Rose sofort an das Landratsamt mit dem Ersuchen, ihr Hilfskräfte zuzuwenden. Man versprach ihr, so schnell wie möglich ihr Verlangen zu berücksichtigen.  
 Fortsetzung folgt.



wohnheit ihres Vaters geübt, ungeduldig nach dem Ziel der Zeit blickten.

Sie mögen sich vorstellen, was geschehen würde, wenn es uns nicht gelänge, den Sieg zu erreichen, welche Folgen hieraus für jeden einzelnen erwachsen müßten. Sie mögen nicht daran zweifeln, daß ein bestiegtes Deutschland Gut und Blut jedes einzeln gefährdet, daß Prüfungen über unser Vaterland kommen würden, wie sie an Elend und Greuel nur die frühesten Blätter unserer Geschichte aufweisen. Die Starken und die Schwachen, die Hoffnungsreichen, und die Verzweifelten, die Wohlhabenden und die Armen, sie fahren alle in einem Boot und müssen deshalb alle ihre letzte Kraft anstrengen, um sich durch den furchtbaren Strudel hindurchzuarbeiten, wenn sie nicht untergehen wollen. Es gibt keinen anderen Weg zum Frieden und zur Erhaltung des Vaterlandes! Jeder einzelne hat die Pflicht, sich zu prüfen, was er nach seinen äußeren Verhältnissen, nach seiner wirtschaftlichen Kraft, nach seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten leisten kann, um seine Heimat in dieser Stunde der Entscheidung zu stützen und zu schützen.

Je länger der Kampf dauert, je erbitterter um die Entscheidung gekämpft wird, je mehr Leben und Rechtswort des einzelnen zurücktreten hinter der großen unerbittlichen Persönlichkeit des ganzen Volkes. Alle Begriffe und Verhältnisse des Friedens müßten jedwede gegenseitig dieser einen unerbittlichen, unvermeidlichen Aufgabe des Krieges. Die Persönlichkeit des einzelnen verliert in dem Maße an eigenem Recht und an eigener Bedeutung, in welchem die Gesamtheit des Volkes zu immer höheren Leistungen aufgerufen werden muß. Der Krieg ist ein harter Lehrmeister. Er prüft den Menschen auf Herz und Nieren. Er bringt große, opferfreudige, selbstlose Menschen ans Tageslicht, und er ruft die Schwachen auf, ihr ewiges eigenes Ich zu vergessen und sich dienstbarzumachen der großen Not der Zeit.

Eine mehr als zweitausendjährige Geschichte, die Arbeit von unzähligen Geschlechtern, alle Werte unseres Wirtschaftslebens und unseres Eigentums, die Idee, unsern Stammeszweigen entsprechende, würdige Entschädigung unseres Volkes, der unschätzbare Bestand unseres Vaterlandes, kurz alles, was dem Menschen wert ist und ihm das Leben berechnenswert macht, steht auf dem Spiel! Wer wäre da lau genug, um einen Augenblick zu zögern in der Erfüllung dessen, was das Land von ihm erwartet, das seine Vorfahren ihm schufen, in dem er geboren wurde und das er unverletzt, stark und glücklich seinen Kindern hinterlassen will? Wem regiert die Stunde!

## Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. Amtl. Tel.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:**  
Bei Wivenchy, südwestlich von Lens, scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompanie.

Im Sommegebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am Saint Pierre-Vaasi-Wald zu.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
Nichts Wesentliches.

### Front des Feldmarschalls Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen Angriffe. Er erlitt eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkaufte.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhahn ist auf der ganzen walachischen Front im siegreichen Vordringen. Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

### Balkankriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky:**

Die Bewegungen der Donauarmee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechts-tätigkeit.

### Mazedonische Front:

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation der Entente von Süden her, führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Grunista (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

**Der Erste Generalquartiermeister:**  
Ludendorff.

## Deutsches Reich.

### Unsere Beziehungen zu Norwegen.

Köln, 28. Nov. W.B. Ein Telegramm der Köln. Zeitung aus Berlin vom 27. Nov. bestätigt, daß die Frage der norwegischen Unterseebootsverordnungen ansehnlich in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen ist. Die Zeitung schreibt: Es ergibt sich ohne weiteres, daß der norwegische Standpunkt einer Revision unterzogen werden muß. Dabei darf sich Deutschland durchaus nicht auf Kleinigkeiten verstellen, und vielmehr mit sich reden lassen, soweit nur guter Wille auf der Gegenseite vorhanden ist. Aber gerade der Mangel an gutem Wille ist es, worüber wir uns mit Recht haben beklagen müssen, nicht nur in der Unterseebootsfrage, sondern auch namentlich in wirtschaftlichen Dingen, in denen Norwegen mehr als alle für einen neutralen Staat zuträglich ist, dem englischen Druck nachgegeben hat.

### Zum 60. Geburtstag des Reichskanzlers.

Berlin, 28. Nov. W.B. Heute Abend versammelte sich vor dem Reichskanzlerpalast eine größere Menschenmenge, um den Reichskanzler am Vorabend seines 60. Geburtstages zu beglückwünschen. Als das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt wurde, erschien der Reichskanzler am Fenster. Ein Herr trat aus der Menschenmenge hervor, begrüßte den Reichskanzler in warmen patriotischen Worten, an die Nacht des 1. August 1914 erinnernd und die Einigkeit und den Siegeswillen des deutschen Volkes betonend, und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Reichskanzler aus. Der Reichskanzler erwiderte etwa folgendes: Ich danke Ihnen herzlich für die schönen Worte und Ihre herzlichen Worte, sowie für die freundliche Gefinnung, die Sie hierbei geäußert hat. Diese Gefinnung ist doch nur ein Ausdruck der grenzenlosen Hingabe und Liebe für unser Volk, die uns alle ein und uns mit Gottes Hilfe gegen Tod und Teufel schützt. Sie haben den ersten Ruf gehört, der in diesen Tagen an unser Volk erging, den Ruf zur Arbeit, damit es unseren Kämpfern nicht an Waffen fehle und dem Volk dasheim nicht am Notwendigen. Kriegsdienst, Hilfsdienst am Vaterland sei unser aller Schicksal! Wie es in Schillers Liede heißt, in dem Liede von den drei Rufen am Schmeldefeuer: Zur rechten Stunde sei das Werk getan, das Werk des Sieges hat alle! Alle müssen, alle werden dem Rufe folgen. Der Geist jener heißen Augustnacht, der sie sahen gedachten, er lebt noch heute auch im stillen November.

### Der Seekrieg.

London, 28. Nov. W.B. Cloyds melden: Der Kapitän und die Besatzung des norwegischen Dampfers Bisborg (1311 Bruttoregistertonnen) aus Haugefund wurden getötet. Sie erzählten, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. — Der englische Dampfer City of Birmingham (7498 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. — Der englische Dampfer Canston, der früher als versenkt gemeldet wurde, ist von einer Mine oder einem Torpedo schwer beschädigt in Croydon angekommen.

Kopenhagen, 28. Nov. W.B. Der dänische Dampfer Willemoes, mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Fischen von Esbjerg nach Grimsby unterwegs, wurde in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und zur genauen Durchsichtung nach Esbjerg eingedrängt. Der dänische Dampfer Saga landete in Boebug bei der Besatzung des französischen Schoners Marie Therese, der im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt worden war.

Berlin, 28. Nov. W.B. Das bei dem Streikzug in der Nacht vom 26. zum 27. November versenkte englische Bewachungsschiff war der im Minenfuhrdienst tätige Dampfer Karool. Die Besatzung gehörte zur Royal Naval Reserve.

Bern, 29. Nov. W.B. Nach einem Telegramm des „Reit Parisien“ aus Havre ist die Mehrzahl der getöteten Mannschaften des versenkten norwegischen Dampfers „Disfeld“ getötet worden.

### England.

#### Amlicher Bericht über den Luftangriff.

London, 28. Nov. (W.B. Reuters) Wortlaut des amtlichen Berichts über den Luftangriff. Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe landeten gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr die Nordostküste von England heim. An verschiedenen Orten von Yorkshires und Durham wurden Bomben abgeworfen, aber man glaubt, daß der Schaden gering ist. Ein Luftschiff wurde von einem Flugzeug des Rgl. Fliegerkorps angegriffen und an der Küste von Durham brennend zum Absturz in die See gebracht. Ein anderes Luftschiff überflog die Grafschaften des mittleren Nordens und ließ an verschiedenen Stellen Bomben fallen. Auf seiner Rückkehr wurde es wiederholt von Flugzeugen des Fliegerkorps und von Geschützen angegriffen. Es schien beschädigt worden zu sein, denn der letzte Teil seiner Fahrt ging sehr langsam vor sich. Erst bei Tagesanbruch vermochte es die Küste zu erreichen. In der Nähe der Küste Norfolk gelang es offenbar, das Luftschiff auszubessern, denn es fuhr in einer Höhe von 8000 Fuß mit großer Geschwindigkeit weiter, bis es 9 Meilen von der Küste von 4 Raketen des Marineflugdienstes und einem bewaffneten Fischdampfer angegriffen und um 6.45 Uhr in Flammen gehüllt zum Absturz gebracht wurde. Ausfällige Berichte über Unfälle liegen noch nicht vor. Man glaubt aber, daß sie gering sind.

#### Anfall an Getreide.

Amsterdam, 29. Nov. W.B. Nach einem Telegramm aus Toronto an die Times sind dieses Jahr nur 99 493 700 Bushels kanadischen Getreides für die Ausfuhr verfügbar gegen 264 172 000 Bushels im Vorjahr.

## Anfragen im Unterhand.

London, W.B. (Unterhaus.) Huston (Unionist) fragte den Ersten Lord der Admiralität, ob er in der Lage sei, einen vollständig genauen Bericht über den kläglichsten Angriff im Kanal zu geben, ob er endgültig erklären könne, ob feindliche Schiffe versenkt oder wenigstens beschädigt worden seien und ob er feststellen könne, ob seitens der Admiralität oder von Personen, die mit ihr in Verbindung stehen, ein Mangel an Wachsamkeit oder ein Versäumnis festgestellt habe. — Mac Namara antwortete, daß Valsour seinen bisherigen Erklärungen nichts hinzuzufügen habe. — Huston fragte darauf, ob die Regierung sich nicht klar mache, daß es Zeit sei, die volle Wahrheit zu sagen. — Mac Namara erwiderte, er müsse die Unterstellung, als ob nicht die Wahrheit gesagt worden sei, sehr übel nehmen. — Huston sagte: Ich sprach von der vollen Wahrheit. — Sir Edward Carson fragte darauf an, ob dem Haus die Informationen mitgeteilt werden könnten, die Valsour der Presse gemacht habe. — Mac Namara erwiderte, er könne sich im Augenblick dessen nicht erinnern. — Oberst Pils fragte, ob ein Kriegsgesicht abgehoben worden sei, um den Verlust des Torpedobootsleiters „Fint“ zu untersuchen. — Mac Namara erklärte, daß über den Verlust sowohl des „Fint“ als des „Rublan“ ein Kriegsgesicht festgenommen habe. — Pils fragte, ob jemand in Folge jener Vorgänge einen Tadel erhalten habe. — Mac Namara erwiderte: Soweit ich weiß, nein. Mir ist nichts bekannt, daß ein Tadel notwendig gewesen wäre. — Huston fragte zum Schluß: Ist diese Geheimtueri wirklich notwendig?

London, 29. Nov. W.B. (Unterhaus.) Bonar Law sagte auf eine Anfrage, er sehe mit den verschiedenen Verwaltungen in Verbindung über die Frage, ob es wünschenswert sei, die Arbeitskraft der Negere zu verwenden und man berate mit früheren Gouverneuren und anderen Leuten, die Erfahrungen mit den Negern in England hinsichtlich Engagements hätten. Huston fragte, ob die Farbigen sich nicht für viel weniger Geld für die Armee anwerben lassen würden, als für Arbeiterbataillone. Bonar Law erwiderte, alles dies werde jetzt von dem Kolonialamt und dem Kriegsamt erwoogen.

### Gegen einen drohenden Bergarbeiterstreik.

London, 28. Nov. W.B. Der parlamentarische Korrespondent der Times berichtet, daß das Handelsamt Verhandlungen mit den Bergleuten und den Grubenbesitzern von Südwales begonnen habe. Der ausführende Ausschuh der Bergleute werde zur Besprechung mit dem Handelsamt nach London kommen. Der Sonderberichterstatter der Times schreibt in einem Briefe: Entscheidend ist, daß die Bergleute unerschütterlich im Bewußtsein sind, zu streiken und es ist unbedingt notwendig, ihre Absicht zu ändern, bevor es zu spät ist.

### Ein Kreuzer gesunken.

Rotterdam, 18. Nov. W.B. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der englische Kreuzer Newcastle am 15. November da. In der Nordsee auf eine Mine gelaufen und bei dem Versinken, den heimatischen Haken zu erreichen, am Eingang des Firth of Forth gesunken. Er befand sich zur Zeit des Unglücks in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des Newcastle sind 27 Mann tot und 45 verwundet.

### Rußland.

#### Ein ganzes Regiment ertrunken.

Stockholm, 29. Nov. W.B. „Aftonbladet“ erzählt aus zuverlässiger Quelle aus Helsingfors, zwei russische Transportschiffe von Helsingfors nach Revel unterwegs, seien Ende Oktober mit dem 246. Regiment in voller Kriegsbekleidung an Bord untergegangen. Das Regiment hat eine Zeitlang den finnischen Wochendienst versehen. Das Unglück sei wahrscheinlich auf eine Mineexplosion zurückzuführen.

### Griechenland.

#### Kein Abbruch der Beziehungen zum Vierbunde.

Köln, 28. Nov. W.B. Die Kölnische Zeitung meldet aus Athen vom 25. November u. a.: Die Abreise der Gesandtschaften bedeutet natürlich keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen des Vierbundes mit Griechenland. Dieses muß sich den unerbittlichen Gewalttätigkeiten, wie schon viele früherer, mit Entschiedenheit stellen lassen. Daß dadurch keine Sympathien für die Mittelmächte noch wesentlich beschädigt wurden, ist selbstverständlich und verheißungsvoll für die künftigen Beziehungen des Vierbundes zu Griechenland.

### Bermischte Nachrichten.

London, 29. Nov. W.B. „Daily News“ wird aus Washington gemeldet, daß der amerikanische Botschafter Cerera nächste Woche nach Berlin zurückkehren werde.

Amsterdam, 29. Nov. W.B. Der Bürgermeister von Amsterdam hat angeordnet, daß um Licht zu sparen, alle Theaterveranstaltungen spätestens um 11 Uhr beendet sein müssen. Die Kaffeehäuser müssen um Mitternacht geschlossen werden.

Amsterdam, 28. Nov. W.B. Allgemeines Handelsblad wird aus Paris gemeldet, daß der belgische Dichter Emile Verhaeren, der noch Bauen gekommen war, um dort einen Vortrag zu halten, auf der Rückreise nach Paris von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet worden sei.

**Die Varschenschaffler im Kriege.** Nach einer Zusammenstellung in den Varschenschafflerischen Blättern sind bisher 1229 Angehörige des ältesten deutschen Varschenschafflerischen Verbandes, der „Deutschen Varschenschaffler“, fürs Vaterland gefallen. An der Spitze steht die Varschenschaffler in Erlangen mit 57 Bundesbrüdern; die Verendings in die Germania Lüdingen haben je 41, die Allermannia Heidelberg 35, die Teutonia Freiburg 33, die Frankonia Heidelberg 31 verloren.

# Aus Stadt und Land.

Nagold, 30. November 1916.

## Kriegsverluste.

Die Militär-Verlustliste Nr. 509 bezugsnehmend: August Gottlieb, Feldwebel i. R., verstorben. Einlieger Christoph, En. d. L. E. E. E. bisher vermisst, gefallen.

## Anforderung und Bitte, zum Gelingen der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 beizutragen.

Schwieriger als je ist die Vervollständigung für Staat und Gemeinde im gegenwärtigen Zeitpunkt. Rascher als je müßten alle Vorbereitungen getroffen werden um etwa 15000000 Haushaltungslisten im Reich, über 5000000 in Württemberg an die Haushalte rechtzeitig noch heranbringen zu können. Wenn je einmal, so sollten sich diesmal Zähler nicht etwa nur aus dem Kreise der Staatsbeamten, der Geistlichen, der Lehrer aller Arten von Schulen, der Gemeindefunktionäre je in ihrer Amtseigenschaft zur Verfügung stellen, sondern auch möglichst viele gebildete Personen beiderlei Geschlechtes, damit die Zählbezirke möglichst klein gebildet werden können, wodurch die auf den einzelnen Zähler entfallende Arbeit wesentlich erleichtert und beschleunigt werden kann.

## Zur Kriegsvolkszählung vom 1. Dezember 1916.

In schwerer und für Staats- wie Gemeindebeamte absehbare Zeit findet nun auch eine Volkszählung statt. Wer darüber unermüdet werden möchte, braucht nur die Fragen sich etwas anzusehen, welche in der diesmaligen Haushaltungsliste an die ganze Reichsbevölkerung, also auch an die württembergischen Haushalte gestellt werden. Es sind vor allem Fragen zur Einleitung und Durchführung der Vorfälle und der Fürsorge. Die neben unseren allgewohnten Fragen neu auftauchenden sind die nach den in diesem Krieg durch Verletzungen usw. Kriegsschädigten, nach den Kriegesgefangenen, sowie nach dem tatsächlichen Militärverhältnis für alle vor dem 1. Dezember 1899 geborenen reichsdeutschen männlichen Personen. Die Haushaltungsliste selbst gibt in dieser Hinsicht schon die nach Lage der Einzelfälle in Betracht kommenden Arten von Einträgen an.

Den schwierigsten Teil der Eintragungen bilden die Berufsfragen für die gesamte, besonders für die legernde erwerbs- oder berufstätige Bevölkerung. Es wird nämlich nicht nur gefragt, welchen Beruf, und in welcher Stellung als selbstständiger Unternehmer, Handwerker, Hausgewerbetreibende usw., als Angestellter, als Arbeiter, als Hausarbeiter (Hilfsarbeiter) jede männliche oder weibliche Person in Württemberg am 1. Dezember 1916 ausübt, und in welchem Betrieb sie beschäftigt bzw. ob sie zurzeit wegen Krankheit oder aus anderen Ursachen erwerbslos, stellunglos, arbeitslos ist, es wird auch gefragt, wie diese Berufsverhältnisse bei einzelnen Personen bei Kriegesbeginn, das heißt am 31. Juli 1914 gewesen sind.

Jedermann, der dies liest und in der Haushaltungsliste, die in diesen Tagen ihm zu Gesicht kommen wird, sich näher ansieht, wird zunächst wohl denken: das ist eine starke Zumutung, welche da die „Statistik“ an die gesamte Bevölkerung stellt!

Sobald er aber ein wenig nachdenkt, wird sich auch jedermann weiter fragen: wozu wird das wohl gefragt? Und er wird sich selbst die Antwort geben, daß einmalige Maßnahmen der Wirtschaftsvorsorge für die gesamte in Betracht kommende Bevölkerung des Reichs auf die zu gewinnenden Unterlagen aufgebaut werden sollen und müssen. Die ganze Bevölkerung weiß, daß unsere Volkswirtschaft während des Kriegs sich sehr stark umgeändert, angepaßt hat; sie weiß auch, daß manche Räte daraus erwachsen sind, weil die Kriegszustände auf die einzelnen Betriebe, Berufe, Gegenden usw. recht ungleichartig einwirkten. Sie weiß ferner, daß nach dem Kriege ein Übergang zu anderen Verhältnissen wieder eintreten muß, daß dieser Übergang sogar als irgend möglich erleichtert werden muß und daß bereits eine besondere Reichsstelle für Übergangswirtschaft geschaffen worden ist, von welcher auch schon in dem letzten Reichstag als von einer höchst wichtigen und nötigen Vorsorgemaßnahme die Rede war. Welche Riesensarbeit die Bearbeitung der einkommenden Haushaltungs-

listen den statistischen Zentralstellen machen wird, davon soll hier nicht die Rede sein. Es soll nur mit Nachdruck und Ernst gesagt werden, wie wichtig die sorgfältige und streng wahrheitsgemäße Ausfüllung gerade dieser neuen Fragen durch die Haushaltungsvorstände ist. Es muß alles geschehen, um diejenigen Volkskreise, welche einer Aufklärung darüber bedürfen, bei der Ausfüllung zu unterstützen. In den Volksschulen soll eine Belehrung über die Haushaltungslisten erteilt werden, Arbeitervereine, Berufsvereine, sonstige Kreise von Vereinen zu besonderen Berufs- und Volksschichten werden sich ein besonderes Verdienst erwerben, wenn sie sich der Sache annehmen.

In Wirklichkeit handelt es sich vor allem darum, daß schon die einzelnen Haushaltungsvorstände so genau und vollständig ausgefüllt werden, daß sowohl die Zähler als auch vor allem die für die Durchführung der Zählung verantwortlichen Gemeindefunktionäre dadurch entlastet werden und sich lediglich den auch ihnen zufallenden weiteren Arbeiten sofort widmen können, ohne erst durch allerlei Anstände behindert und gehemmt zu werden.

Vor allem muß auch erwartet werden, daß kein Haushaltungsvorstand durch Gleichgültigkeit oder durch irgend welche gegenwärtig ganz unangebrachte Bedenken die Ausfüllung verschiebt oder gar den wahrhaftig genügend in Anspruch genommenen Zählern mit Mißtrauen usw. begegnet. Es wird zuversichtlich erwartet, daß schon der große volkswirtschaftliche Zweck der ganzen Zählung derartige Ausfälle, so daß auf die angeordneten Strafen nicht zurückgegriffen werden muß.

Man weiß auf der ganzen Erde, wie hoch die Schulbildung und das Verständnis des Volks für soziale Vor- und Fürsorgemaßnahmen im deutschen Volke steht. Das ist mit ein Grund unserer Leistungen und unserer Ueberlegenheit in dem nun über 2 Jahren andauernden furchtbaren Weltkriege, dessen Wirkungen zu mildern, dessen Zerstörungen schon während des Krieges wieder aufzubauen, eine fortwährende Sorge und Aufgabe aller öffentlichen Behörden des Reichs, der Bundesstaaten, der Gemeinden, der Vereine aller Art, der Einzelnen ist.

Es handelt sich darum, auch durch diese Gesamtleistung des Volkes den Beweis zu führen, daß das Volk bis auf die einzelne Haushaltung hinaus seine Einsicht und Umsicht in seinem Teil bewahrt und der kleinen Mühe sich willig und selbständig unterzieht.

Die Millionen kleine Vorkämpfer, aus welchen sich der Ueberblick über das gesamte Wirtschaftsleben dann ergibt, werden gleichzeitig nicht nur im Reich selbst, sondern auch draußen gewonnen werden und mit werden auch auf diesem Gebiete der „Organisation“, das ist mit Zuversicht zu hoffen, allen unseren Feinden unsere geistige und stilkliche Ueberlegenheit vor Augen führen.

Zur jeder in seinem kleinen Beitrag zum Gelingen des großen Planes seine Pflicht. Es ist ein Friedenswerk im eigentlichen Sinne dieses Wortes.

**Oberschwandorf.** Wieder haben wir einen Gefallenen zu beklagen. Karl Walz, Sohn des Gottlob Walz, Douer hier, ist am 18. Nov. in den harten Kämpfen an der Somme den Helden Tod fürs Vaterland gestorben. Der Hauptmann und Kompanieführer bedauert sehr den Tod des Gefallenen und ehrt seine Tapferkeit und Pfllichttreue. Die Eltern verlieren in ihm einen guten Sohn, der ihnen durch seinen Fleiß viel Freude bereitet hat. Der hart gepflühten Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu, da sie schon den zweiten Sohn durch den Krieg verloren hat. Ehre seinem Andenken.

## Aus dem Lande.

**Tübingen.** Auch der Staatsanwältler nimmt zu dem Bericht, daß die Unvorsicht Tübingen im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Zwölfdienstpflicht an Weihnachten geschlossen werde, Stellung. Er bemerkt hierzu, daß er zu der Feststellung ermächtigt sei, daß eine solche Maßregel in möglicher Weise nicht erzwungen werde. Inwiefern durch die Zwölfdienstpflicht die Fortführung einzelner Vorlesungen berührt werde, lasse sich zurzeit selbstverständlich noch nicht übersehen.

## Legte Nachrichten.

Edmüller 624.

**Lugano, 30. Nov. Tel.** Sowohl der Serolo wie der Corriere äußern sich in den Betrachtungen ihrer Mitarbeiter dahin, daß das Schicksal Rumäniens an den Ereignissen der nächsten acht Tage, das Schicksal Bulgariens aber an den Ereignissen der nächsten 2-3 Tage hängt.

**Genf, 30. Nov. Tel.** Der Main meldet aus Petersburg: Die Gesandten und Konsuln der Entente in Bulgarien haben am Sonntag mit ihrem Personal die Hauptstadt verlassen. Die russischen Blätter berichten, daß die vereinigten Armeen der Mittelmächte unmittelbar auf Bulgarien marschieren.

**Sofia, 30. Nov. Tel.** Der Züricher Tages-Anzeiger meldet aus Paris: Das Echo de Paris berichtet, daß die rumänische Heeresgruppe, die aus dem Raum von Turin Genoa zurückgebrängt wurde, bereits tatsächlich von dem Hauptteil der rumänischen Streitkräfte abgeschnitten sei, das schon aus dem Stillstehen der rumänischen Heeresberichte über die Kämpfe bei Turin Genoa hervorgeht. Die Stärke dieser rumänischen Armeegruppen betrage 10 Bataillone Infanterie nebst Artillerieabteilungen.

**Zürich, 30. Nov. Tel.** Auch die Mailänder Presse bringt seit Freitag keine Privattelegramme ihrer Korrespondenten aus Bulgarien mehr. Die Meldungen des Secolo über Vorgänge in Rumänien sind wie die der übrigen Blätter aus Petersburg datiert. Einer Secolomeldung zufolge ist russische schwere Artillerie nach Rumänien abgegangen, ebenso Munition zur Auffüllung der rumänischen Munitionsbestände.

## Der zweite deutsche Heeresbericht.

**Berlin, 29. Nov. WTB. Tel.** Abends. Amlich wird mitgeteilt:

Nördlich der Somme bei Serre und Sailly lebhaftes Feuer.

An der Ostfront in Siebenbürgen griffen Russen erneut an; Schlachmeldung fehlt.

**Pitești ist genommen.**

An der Monastirsfront Ruhe.

## Büchertisch.

**Ein schwäbischer Weihnachtsgruß ins Feld.** Zum dritten Kriegswinter hat der Sv. V. Greifverband, Stuttgart, in der Reihe seiner früheren Festgaben (bisherige Auflage 700000) einen Weihnachtsgruß herausgegeben, der durch die Originalzeichnungen von Rudolf Schäfer's Greifverband, darunter der Umschlag und ein groß geschautes Christusbild, seine besondere Note erhält. Am Trgt haben wieder eine Reihe hervorragender schwäbischer Felder mitgearbeitet. Prälat v. Pfander-Alm schreibt einen tief zu Herzen sprechenden Brief ins Feld, Anna Schieder gibt eine Reihe liebevollst geschauter, von echtem Weihnachtsgeist durchzogener Bilder aus der Heimat. Am sonigen vielfältigen Inhalt sind mit Beiträgen beteiligt Dr. Th. Haering-Tübingen, Tony Schumacher, Reinhold Braun, R. Hesselbacher u. a. Das fein ausgestattete Bändchen wird sicher wieder dazu berufen sein, einen schmerzhaften Weihnachtsgruß ins kalte Kriegesland zu tragen. Das Gewicht des billigen Büchleins (Einzelpreis 25 Pfennig, in Partien billiger), zu dem auch Belegblätter mit künstlerisch schönem Schmuck für den Feldbesuch bezogen werden können, beträgt 40 Gramm.

## Unser Feldpostverkehr.

Feldpostbriefe, in denen der „Gesellschafter“ ins Feld geschickt wurde, kommen zurück mit dem Vermerk:

Lugano.  
an Musik. Ernst Godehelmer, 14. Inf. Armeekorps 28. Inf. Div.  
Lugano. Unvollständiger Brief.  
an Eisenbahner Konrad Haag, 13. Armeekorps 27. Division.

**Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.**  
Vorwiegend trocken, etwas mild.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Jaiser. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser), Nagold.

# Volkszählung.

Zur Durchführung der Volkszählung am 1. Dezember 1916 sind alle in der Nacht vom 30. Nov. auf 1. Dezbr. innerhalb der Grenzen der Stadmarkung anwesenden (einschl. der vorübergehend Anwesenden) Personen, wozu auch alle Militärpersonen und die Kriegesgefangenen gehören, festzustellen.

Zu diesem Zweck werden zwischen dem 28. und 30. Nov. durch die aufgestellten Zähler die Haushaltungslisten in jede Haushaltung verteilt. Die Haushaltungs- und Anstaltsvorstände haben diese Listen entsprechend den Vordrucken und den gegebenen Erläuterungen genau auszufüllen und die Einträge durch ihre Unterschrift zu bestätigen.

In der Zeit vom 1. Dez. mittags bis 2. Dez. abends werden die Haushaltungslisten von den Zählern wieder abgeholt und sofort auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit nachgeprüft.

Bei der großen Wichtigkeit der Volkszählung für staatliche und wirtschaftliche Zwecke (auch für die Nahrungsmittelversorgung) ist genaue und pünktliche Ausfüllung der Haushaltungslisten besonders von Nutzen.

Sollte jemand (besonders möglich bei alleinstehenden Personen) wider Erwarten in keine Haushaltungsliste aufgenommen worden sein, ersuche ich dies sofort dem Stadtsch. Amt mitzutellen.

Die Einwohnerschaft bitte ich das Zählgeschäft bereitwilligst den Zählern zu erleichtern, die andererseits die gewünschte Auskunft gerne erteilen werden.

Nagold, 25. Nov. 1916.

Stadtschultheißenamt: Maier.

## Bettmässen

sof. Befreiung garant. Alter und Geschl. angeb. Auskunft kostenl.

### Mercur Versand

München, Georgenstr. 66/63.

## Taschen-Lampen Batterien Feuerzeuge

bei Hermann Knodel, Nagold.

Legt jedem Feldpostbrief ein gutes Schriftchen bei.

## Am 1. Dezember 1916

findet eine

# Biehzählung

statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel erstreckt. Die Aufnahme erfolgt durch Zähler mittels Ortstafeln von Stall zu Stall.

Die beteiligten Viehzüchter werden gebeten, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen zu erleichtern.

Nagold, den 25. Nov. 1916.

Stadtschultheißenamt: Maier.

# Kriegs-Karten

VON

**Rumänien**  
und dem  
**Balkan**

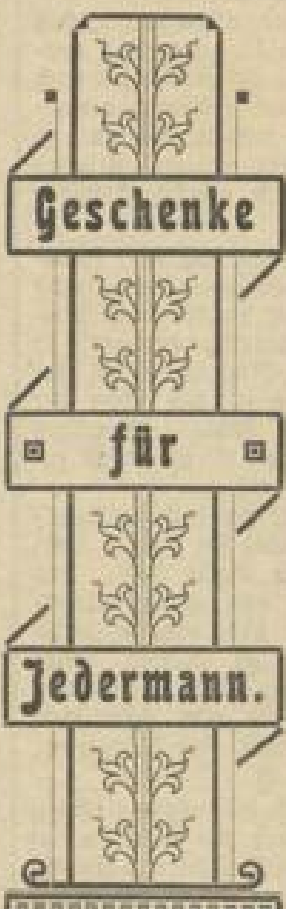
**G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**



# Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

## Reichhaltiges Bücherlager

in allen Zweigen der Literatur:  
Prachtwerke, Klassiker, Gedichtsammlungen, Romane  
Schul- und Wörterbücher,  
Kochbücher,  
Erbauungsschriften  
Andachtsbücher  
Bilderbücher \* Kalender  
Mal- und Zeichenvorlagen  
Landkarten, Atlanten und Globen, Gesellschaftsspiele  
Jugendschriften  
Musikalien :: Kunstblätter  
Glückwunsch - Visitenkarten



## Wir empfehlen ferner:

Brief-, Kanzlei- und Billet-Papier, ::  
sämtliche Kontorartikel,  
Geschäftsbücher in allen Liniaturen und Formaten,  
Schreibzeuge, Tintengläser  
Goldfüllfederhalter, ::  
Schreib-Mappen, ::  
alle Sorten Tinten, ::  
flüssiger Leim  
Blei- und Buntstifte ::  
Schreib- und Poesie-Alben  
Alben für Photographien und Ansichts-Postkarten.

**Besonders empfehlen wir: KRIEGS-LITERATUR und passende Geschenke für unsere Soldaten.**

## Reserve-Lazarett Nagold.

Bereitstellung von Verpflegungsbedürfnissen für die Zeit vom 1. Jan. 1917 bis 30. Juni 1917.

Bereitgestellt wird die Lieferung — unter Vorbehalt sofortiger Rückzahlung für den Fall der Auflösung des Reserve-Lazarett — von:  
Fleisch, Roggenbrot (Kriegsbrot), Semmeln, Weizenmehl, frische Eier, Butter, Milch, Gemüse, Bier in Flaschen, natürliches Mineralwasser.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebote auf Verpflegungsbedürfnisse“ bis 4. Dez. 1916, nachm. 2.30 Uhr an das Reserve-Lazarett Abteilung Waldeck, einzureichen. Dieselben können anstatt auf feste Preise auch auf den durchschnittlichen Marktpreis mit entsprechendem Abgebot lauten.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer in Waldeck zur Einsicht auf.

## Haiterbach.

### Die hiesige Schafweide



welche im Vorfrühling mit 150 Stück und im Nachfrühling mit 400 Stück besetzt werden darf, wird am Samstag den 2. Dezember 1916, nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus auf 3 Jahre verpachtet.

Stadtpflege Haiterbach  
A. B. Schuler.



Unsere tapferen Krieger sehnen sich nach Musik! ::::: Preislisten umsonst.

Schon eine Mund-, Ziehharmonika oder eine Okarina erfreut sie. Grosse Auswahl in allen Preislagen im Musikhaus Curth, Pforzheim Leopoldstrasse 17, Arkaden Kleinalsch, Rossbrücke.

## Sendet heitere Bücher ins Feld!

Unsere Soldaten im Felde wünschen heitere und frohe Lektüre, die sie über die ernste Lage hinaushebt. Nichts scheint deshalb geeigneter als die Bände

### „Vom köstlichen Humor,“

die für nur 50 Pfg. einen hervorragenden Lektürestoff ins Feld bilden. Diese geschmackvollen und literarisch bedeutungsvollen Bände sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Helf! den Verwundeten!  
Zahlung garant. 2. Dez. 1916  
**Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie**  
36000 Hauptgewinn 1 Mark  
15000  
Lose zu 1 Mark, 12 Lose 12 Mk. Porto, Uste 10 Pfg.  
Es bestehen durch alle Vertriebsstellen und die Oester-Regener  
**J. Schweickert**  
Stuttgart, Kaiserstr. 4  
Fernsprecher 1811.



Vorrätig bei G. W. Zaiser.

## Weihnachts-Album N. 1

enthaltend 30 der besten Weihnachts-, Weihnachts-, Silvester- und Neujahrslieder für 1 oder 2 Stimmen mit leichter Klavierbegleitung, außerdem:

2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,  
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,  
1 Fantasie für 1 od. 2 Violinen u. Klarinetten.  
Nr. 1—34 auf. in 1 Band, gracht. Ausstattung, M. 1.25, Singstimme allein M. 0.20

Vorrätig in allen Buch- u. Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einzahlung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag

P. J. Tonger, Köln a. R.  
In bestellbar durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

## Gedörrte Lannenzapfen

hat abzugeben; Säcke sind mitzuliegen bzw. einzuliegen.

Martin Reuz, Kgl. Hofl., Emmingen.

Nagold.

Zwei tüchtige

## Möbel-Schreiner

finden sofort Beschäftigung bei

M. Koch,  
Möbelschreiner.

Nagold.

Zu vermieten

auf 1. Dez. oder später eine kl.

## Wohnung

mit Küche bei

Kugel, Herrenbergstr.

Kohrdorf.

Zuerst Offizier

## Mühllehre-Knecht

kann sofort eintreten bei

Karl Zimmendinger,  
Mühlbesitzer.

Nagold, den 29. Nov. 1916.

## Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere langgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante



### Philippine Bentler geb. Klein Bauunternehmers-Witwe,

nach langem, schwerem Leiden i. Alter v. 57 Jahren heute Vormittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die Kinder:

Philippine mit Gatten Oskar Wiedrich,

Christian mit Frau Friederike geb. Schneider,

(j. St. l. Felde)

Wolfgang und Helene.

(j. St. l. Felde.)

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr statt.

Reutlingen, den 29. Nov. 1916.

## Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

### Wilhelm Schmelzle

Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. 120, 4. Komp., am 16. Nov. den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

die Eltern: Wilhelm Schmelzle u. Maria Schmelzle geb. Herne  
Großvater, Schwager und Geschwister.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 3. Dez., nachmittags 1/2 2 Uhr.

Briefhüllen mit Firma-Ausdruck liefert G. W. Zaiser

